

HNO – was ist das eigentlich?

Was passiert in Hals, Nase und Ohren – kurz HNO? Und warum braucht es dafür eine eigene Medizinabteilung? Lotte Evers hat sich im HNO-Bereich umgesehen und einige Krankheiten genauer unter die Lupe genommen.

Ein Bericht von Lotte Evers

Es gibt viele verschiedene Bereiche in der Medizin, wie zum Beispiel Chirurgie, Innere Medizin, Orthopädie oder HNO. Letzterer betrifft Krankheiten, die im Hals, der Nase und den Ohren behandelt werden. Dafür gibt es sowohl niedergelassene Ärzte als auch eigene HNO-Stationen und -Ambulanzen in Krankenhäusern. Niedergelassene Ärzte behandeln zum Beispiel Mandelentzündungen, Heuschnupfen oder Schwerhörigkeit. In den Ambulanzen werden manche Nasenoperationen durchgeführt oder sogenannte Polypen entfernt. Für Mandelentfernungen oder manche Krebsoperationen und Infektionen kommt man auf die HNO-Station im Krankenhaus.

Oft hört man von Mandeloperationen, auch Tonsillektomie genannt. In den 60er Jahren wurden die Gaumenmandeln fast routinemäßig zur Vorbeugung von Folgeerkrankungen entfernt. Heute weiß man, dass sie Teil des körpereigenen Abwehrsystems gegen Krankheitserreger sind. Symptome einer akuten Mandelentzündung sind Fieber, Schluckbeschwerden, Halsschmerzen, Mundgeruch und geschwollene und gerötete Mandeln. Zur Entfernung oder Verkleinerung der Gaumenmandeln wird bei immer wiederkehrenden, schweren oder chronischen Mandelentzündungen oder einem Mandelabszess geraten, da diese die Immunabwehr des Körpers

schwächen und schwere Komplikationen nach sich ziehen können wie zum Beispiel entzündliche Gefäß-, Herz- und Nieren-Erkrankungen. Bei Kleinkindern bis sechs Jahren vermeidet man eine Operation möglichst, weil die Mandeln für die Entwicklung der körpereigenen Abwehrkräfte wichtig sind. Die Alternative zu einer Operation ist die Behandlung mit Antibiotika.

Der Eingriff wird mit örtlicher Betäubung oder häufiger mit einer Narkose durchgeführt. Bei rückwärts gebeugtem Kopf wird die Zunge nach unten gedrückt. Die Gaumenmandeln liegen zwischen dem vorderen und hinteren Gaumenbogen. Sie werden ausgelöst und entfernt. In manchen Fällen reicht es, nur eine der beiden Gaumenmandeln zu entfernen. Über die Technik der Mandelentfernung – ob chirurgisch oder mit Laser – entscheidet der behandelnde Arzt. Außerdem gibt es noch die Verkleinerung der Gaumenmandeln, die Tonsillotomie und die Entfernung der Rachenmandeln, die sogenannte Adeno-Tonsillektomie.

Risiken und Komplikation kann es natürlich auch bei einer Mandelentfernung geben. Zu massiven Blutungen, Geschmacksstörungen, Taubheitsgefühl oder lebensbedrohlichen Komplikationen kommt es aber nur selten. Schluckbeschwerden und Geschmacksstörungen können bis zu zwei Wochen andauern. Entzündungen, Hals- und Ohrenschmerzen, Allergien und Nervenschäden können ebenfalls auftreten.

Nach dem Eingriff darf man nicht aktiv am Straßenverkehr teilnehmen. In den ersten Tagen nach der Operation sollten nur weiche und flüssige Speisen zu sich genommen werden. Um die Wunde nicht zu reizen, sollte man auf Bohnenkaffee, starke Gewürze und säurehaltige Getränke oder Speisen wie etwa Orangen, Zitronen und sogar Bananen sowie auf Alkohol und Tabakwaren verzichten.

Mindestens 14 Tage lang darf man sich nicht körperlich anstrengen und muss heiße Bäder, Solarium und Sauna meiden. Bei Fieber über 38 Grad oder Schmerzen muss ein Arzt aufgesucht werden, sowie bei Blutungen aus dem Mund und blutigem Husten, auch wenn diese Beschwerden erst kurz nach der Operation auftreten. Nach einer Gaumenmandelentfernung verbessert sich die Ausheilung des Krankheitsbildes fast unmittelbar. Vor allem Kinder sind nach der OP deutlich weniger infekтанfällig.